

**„Tant` Els in allen Gassen“ ist immer unterwegs**

Else Castel begeht bald ihren 92. Geburtstag und blickt nicht nur auf ein sehr erfülltes Leben zurück, sondern singt, feiert und kegelt auch heute noch



Eine rüstige Kupferstädter Seniorin: „Tant` Els“ Else Castel feiert kommenden Freitag ihren 92. Geburtstag und ist noch immer in mehreren Stolberger Vereinen aktiv.

Fotos: Dirk Müller

Stolberg. Sie sagt von sich selbst, sie sei in der Kupferstadt „bekannt wie ein bunter Hund“ – allerdings hauptsächlich unter ihrem Rufnamen „Tant` Els“. Am Freitag, 13. Januar, begeht Else Castel ihren 92. Geburtstag und wird für 60-jährige Mitgliedschaft in der Arbeiterwohlfahrt (AWO) Stolberg geehrt. Über die zahlreichen Aktivitäten in ihrem erfüllten Leben und ihr Rezept, im Alter glücklich zu sein, sprach Dirk Müller mit der rüstigen Rentnerin.

Wie und wann sind Sie von Köln nach Stolberg gekommen?

Castel: Zunächst war ich bei meinen Großeltern, die in Büsbach lebten, oft zu Besuch. Als ich neun Jahre alt war, bin ich dann ganz bei meinen Großeltern

geblieben, und Stolberg wurde meine Heimat, in der ich mich bis heute sehr wohl fühle.

Auch als Sie erwachsen wurden, wollten Sie nicht nach Köln zurück?

Castel: Nein. Ich bin zwar ein „Kölsche Mädchen“, aber in Stolberg zu Hause. In Köln wollte ich nie leben. Trotzdem zog es mich immer wieder für eine Tagestour nach Köln. Im letzten Jahr habe ich es leider nicht geschafft, die Stadt, in der ich geboren bin, zu besuchen. Das bedauere ich schon. Aber die Fahrt nach Köln ist mittlerweile zu beschwerlich für mich geworden. Ich komme beim Ein- und Aussteigen in die Züge mit meinem Tempo nicht mehr mit und mag die Rolltreppen am Bahnhof nicht – das ist mir heute einfach zu gefährlich.

Was hat Sie 1952 bewogen, der AWO beizutreten?

Castel: Da bin ich regelrecht hineingerutscht. Ich wohnte damals in Tiefental, und eine meine Nachbarinnen war bei der AWO. Ich werde nie vergessen, wie ich zur Weihnachtsfeier der AWO eingeladen wurde. Vom Büsbacher Tiefental aus bin ich mit meiner Tochter zu Fuß durch hohen Schnee bis in die Birkengangstraße gelaufen. Der Weg hatte sich gelohnt, denn es gefiel mir auf der Feier, und für seinerzeit 50 Pfennig im Monat wurde ich Mitglied der AWO.

Und Sie sind es sechs Jahrzehnte lang geblieben...

Castel: Weil ich mich sofort dafür interessierte, und das ist bis heute so. Ich habe schnell gefallen daran gefunden, dass man Gutes bewirkt und zugleich mit Menschen zusammenkommt, also in einer Gemeinschaft geborgen ist. Außerdem hat es mir Spaß bereitet, aktiv die Arbeiterwohlfahrt vor Ort mitzugestalten: Die AWO Stolberg war damals im Aufbau, und bald wurde ich Kassiererin und später auch Beisitzerin im Vorstand. Das Leitbild einer sozial gerechten Gesellschaft ist für mich nach wie vor wichtig. Jetzt genieße ich es, weniger aktiv zu sein, aber dennoch an Festen und Tagesfahrten teilzunehmen.

Zu Ihrem Engagement in der AWO kommt aber noch einiges hinzu.

Castel: Ja, was auch daran lag, dass ich oft zu Veranstaltungen eingeladen wurde. 1966 war ich zum Beispiel wieder bei einer Weihnachtsfeier. Da wurden Lieder vorgetragen, und ich erinnere mich noch, dass ich sagte: „Ihr könnt aber schön singen.“ Einer der Sänger sagte, ich könne doch mitmachen, wenn es mir gefalle. Erst als ich später einen Mitgliedsantrag nach Hause geschickt bekam, wurde mir bewusst, dass ich auf einer Weihnachtsfeier der SPD war. Ich fand aber, politisches Engagement in der Sozialdemokratie passe zu mir, und der monatliche Beitrag belief sich ebenfalls nur auf 50 Pfennig, so wurde ich Mitglied in der Partei.

In welche Organisationen sind Sie in ihrem Leben für 50 Pfennig im Monat noch eingetreten?

Castel (lacht): Na ja, mit den 50 Pfennig war es das dann. Trotzdem war ich immer im Einsatz und habe mir ein Mofa zugelegt, um mobil zu sein. Unter anderem war ich 16 Jahre lang Helferin beim Deutschen Roten Kreuz und habe mich bei den Blutspenden nützlich gemacht. In der Kolpingfamilie war ich Kinderbetreuerin und bei

Reisen nach Norwegen oder Finnland mitgefahren. Als ich 50 Jahre alt war, suchte die Stadt Schülerlotsen; da habe ich nicht lange gezögert, sondern den Kindern sicher über die Straße geholfen. 1978 war ich außerdem eines der Gründungsmitglieder der „Singenden und Klingenden Senioren“.

Wurden Ihnen diese zahlreichen Aktivitäten nie zu viel?

Castel: Nein, denn ich habe immer alles mit sehr viel Freude gemacht, und um müde zu sein, hatte ich ja keine Zeit. Mein Mann Georg ließ auch mein Engagement zu. Ich war immer darauf bedacht, dass er nicht zu kurz kommt, und habe ihn gefragt, ob ich dieses oder jenes noch machen soll. Er hat nie „nein“ gesagt, aber auch nie „ja“. Er sagte immer nur: „Das ist Dein Leben, Du musst es wissen.“ Dafür bin ich ihm heute noch dankbar.

Sind Sie derzeit noch in Vereinigungen aktiv?

Castel: Ja, natürlich bei der AWO, und ich singe sehr gerne bei den „Singenden und Klingenden Senioren“, mit denen ich zur Weihnachtszeit hier im Seniorencenter Amselweg und auch in Pfarrheimen in Atsch und Eschweiler-Hücheln aufgetreten bin. Vor vier Jahren dachte ich mir, man kann auch mit 88 noch etwas Neues anfangen, und seitdem kegle ich mit viel Spaß bei den Aktiven Stolberger Senioren.

Wie schaffen Sie es, geistig und körperlich fit zu bleiben und im Alter glücklich zu sein?

Castel: Das Rezept zum Glückhlichsein hängt meiner Meinung nach stark mit der inneren Zufriedenheit zusammen. Man muss glücklich sein wollen und kann aus seiner eigenen Zufriedenheit immer neue Kraft schöpfen. Wenn man dann noch freundlich zu anderen Menschen ist, kommt das Gefühl des Glückhlichseins fast von alleine. Ich mag zum Beispiel keine Gespräche über Krankheiten. Geld und Krankheiten hat man oder nicht – dies sind für mich keine interessanten Themen. Stattdessen versuche ich lieber, so weit es geht aktiv zu bleiben. Nicht nur in der Vergangenheit zu leben, sondern auf dem Laufenden zu sein, halte ich auch für wichtig. Ich möchte wissen, was in der Welt, in Deutschland und vor allem in Stolberg vor sich geht. Und lese seit 1958 jeden Morgen die Tageszeitung. Abends genieße ich gerne ein Gläschen Bier, denn Genuss ist auch im Alter erlaubt und fördert das Glückhlichsein.

Wie hat sich die Gesellschaft im Laufe Ihres Lebens verändert?

Castel: Früher kannte man einander besser. Die Menschen kamen öfter ins Gespräch und haben mehr Zeit miteinander verbracht, Nachbarschaft und Hilfsbereitschaft wurden – wenn auch zeitweise notgedrungen – noch groß geschrieben. Heute konzentrieren viele Menschen sich mehr auf sich selbst, und man hat weniger Kontakt untereinander. Dadurch empfinde ich die jetzige Gesellschaft leider als etwas kälter. Ich freue mich aber über alle Gelegenheiten, bei denen das Miteinander gepflegt wird.



**Else Elisabeth Castel**, geboren am 13. Januar 1920

in Köln, verwitwet, eine Tochter. Rentnerin

Welchen Prominenten würden Sie gerne kennenlernen?

**Bundeskanzlerin Angela Merkel.**

Was macht Sie wütend?

**Unehrllichkeit.**

Welches Buch lesen Sie gerade?

**Einen Schicksalsroman.**

Welche ist Ihre Lieblingsmusik?

**Die von Johann Strauß.**

Was ist Ihr wichtigster Charakterzug?

**Hilfsbereitschaft.**

Welche ist Ihre bevorzugte Internetseite?

**Keine.**

Was ist Ihr größter Erfolg?

**Dass die Leute, die mich kennen, mich meist auch mögen.**

Welches ist Ihr Lieblingsgericht?

**Bratkartoffeln mit Ei und Spinat.**

Welchen Sport treiben Sie?

**Kegeln.**

Wo verbringen Sie Ihren Urlaub?

**Früher gerne in Südtirol, heute mache ich Tagestouren mit der AWO.**

Wovor haben Sie Angst?

**Vor Streit und Krieg.**

Wie würden Sie die Stolberger charakterisieren?

**Stolberger sind gute, hilfsbereite Menschen, aber auch etwas stur. Was ein Stolberger einmal im Kopf hat, hat er im Kopf.**